

## Franz Alt: **WAS IST ZEIT**

Am Tag nach meinem Geburtstag wandern wir 22 Kilometer von Budsjord nach Fokstugu. Noch ein letztes Mal genieße ich die morgendliche Stille unserer Pilgerherberge. Ich lenke den Blick auf den Weg, der vor uns liegt. Es wird ein langer Aufstieg auf schmalen Wegen, und wir haben 600 Meter Höhenunterschied zu überwinden. Das Gras der Wiesen ist hier im Juli so grün wie bei uns im Frühjahr. Vor wenigen Tagen lag noch Schnee im norwegischen Mittelgebirge. Die weiß-blaue Himmelslandschaft erinnert mich an den Himmel über Tibet. Seit wir zum ersten Mal vor 30 Jahren dort waren, sprechen Bigi und ich immer vom „Tibet-Himmel“, wenn der Himmel strahlend blau ist und zugleich mit dicken weißen Wolken behangen. Die Lichtstimmungen und Wolkenbildungen verzaubern uns jetzt fast täglich. Unser Pilgerweg führt durch die schönsten und eindrucksvollsten Landschaften Norwegens. Wir erleben das Land in seiner Ursprünglichkeit. Schon am Beginn dieses Pilgerwegs spüre ich den Geist derer, die seit einem Jahrtausend hier vor uns gepilgert sind und uns jetzt begleiten. Farbe gesellt sich an Farbe und Duft zu Duft in Harmonie. Wir hören die Sinfonie der Sommerwiese.

Ich erlebe hier im freien Feld den Himmel ganz anders und viel intensiver als im normalen Büroalltag. So viel Himmel über uns und so viel Segen für uns von ganz oben. Gott lugt durch jeden Grashalm und jede Blume am Wegesrand. In jedem Menschen, in jedem Baum, in jedem Tier, in jeder Blume dürfen wir ihm begegnen. Alles Leben ist Gotteswerk. Einen stärkeren Gottesbeweis als die Schöpfung gibt es nicht. Die indischen Upanishaden wissen: „Gott schläft in Steinen, träumt in Tieren, atmet in Pflanzen und erwacht in Menschen.“ Wie spannend könnte eine Kirche sein, die diese alten Weisheiten wiederentdeckt und lebt.

Die Schöpfung macht etwas mit uns auf dieser Pilgertour. Wir spüren ihre unendliche Phantasie. Und wir gewinnen Boden, Erde, unter den Füßen.

Das Glück ist grün: Wir sehen einen bunten Blüten- und Pflanzenreichtum, den nicht Menschen geschaffen haben – und werden demütig. Wir Büromenschen lernen, uns am Rhythmus der Natur zu orientieren – und werden geduldig. Gottes freie Natur ist der Garten aller Gärten. Alles auf dieser Erde verändert sich ständig, weil unser Planet lebt und eine grüne Seele besitzt.

Auf dem Dovre-Fjell machen wir Rast beim berühmten Allmannsrøysa, einer Steinsammlung. Bernd hatte uns vor der Reise gebeten, von zu Hause einen Stein mitzubringen und ihn – wie es Pilger seit Jahrhunderten tun – hier symbolisch für eine Seelenlast abzulegen. Bigi und ich legten unsere Steine für die kurz zuvor bestandene Magisterarbeit unserer Tochter Caren ab. Uns war in der Tat ein Stein vom Herzen gefallen – wir haben ihn beinahe plumpsen gehört.

Die karge, weite Landschaft auf dem Fjell mit den tief hängenden grau-weißen Wolkenbergen erinnert uns immer wieder an die Hochebenen des Himalaya. Dort haben wir uns vor 30 Jahren neu verliebt. Das machen wir öfter. Und manchmal heiraten wir auch wieder – ebenfalls symbolisch, wie die Steine, die wir hier oben abgelegt haben.

Auf der Höhe des Dovre-Fjell erleben wir eine weite, grandiose Landschaft, mit Moosen und Flechten und weiten Ausblicken. Manchmal habe ich den Eindruck, die Wege werden bewusst über die höchsten Berge geführt, damit die Pilger nicht die schönsten Aussichten verpassen. Wir laufen auf dem Fjell oberhalb der Baumgrenze. Hier oben gibt es Wölfe, Bären und Moschus-Ochsen.

Schon an diesem zweiten Pilgertag lerne ich, anders mit der Zeit umzugehen. Die Uhr bleibt im Rucksack.